Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4.50; Mittag-Ausgabe im Stadtbezirke 90 Pf., bei der Post M. 1.
Illustrirte Beilage „Sterne u. Blumen" M. 1.20. Die jeden Monat erscheinende literarische Beilage „Bücherwelt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.

Niederrheinische Volkszeitung.

52. Jahrgang.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnementstheile 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger", außerhalb des Abonnementstheiles 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. 5. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Gebühren 25 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 41
Telephon-Anschluß 104.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 57. Krefeld, Mittwoch, den 31. Januar (Ludovika) 1900.

Mittag-Ausgabe.

△ Die Deckungsfrage

beginnt allmählich auch die flottenfreundliche Presse ernsthafter zu beschäftigen. Anfangs begnügte sie sich mit der Versicherung, daß die Flottenverstärkung ohne neue Steuern durchgeführt werden könne. Inzwischen ist man jedoch zu der Erkenntniß gekommen, daß das Zentrum sich mit allgemeinen Behauptungen nicht abspeisen lassen, sondern eine positive Lösung der Deckungsfrage verlangen würde. Und da ohne das Zentrum die Flottenvorlage keine Aussicht hat, so bequemt man sich, an die Frage näher heranzutreten.

Zuerst ist der Gedanke einer Reichserbschaftssteuer aufgetaucht und in der freisinnigen Presse willkommen geheißen worden. Angeblich hätten die süddeutschen Regierungen diese Art der Deckung vorgeschlagen. Die ursprüngliche Lesart sprach zwar von Reichszuschlägen zu den in den Einzelstaaten bestehenden Erbschaftssteuern, aber da diese so grundverschieden sind, daß man ohne schwere Ungerechtigkeit keine Reichszuschläge dazu erheben kann, haben wir von vornherein angenommen, es sei eine eigene Reichserbschaftssteuer gemeint. Ob die süddeutschen Regierungen in der That so etwas vorgeschlagen oder überhaupt die Deckungsfrage im Bundesrathe angeregt haben, ist noch immer nicht klargestellt. Jedenfalls begegnet diese neue Reichssteuer lebhaftem Widerspruch und dürfte ebensowenig Aussicht haben, wie die von Freisinnigen und Sozialdemokraten schon früher vorgeschlagene Reichseinkommensteuer auf die großen Vermögen.

Den Bundesregierungen wäre es ohne Zweifel am Unangenehmsten, wenn das Reich wegen der Mehrkosten auf die Matrikularumlagen verwiesen würde. Sie wollen sich ihre Finanz-Zirkel nicht stören lassen. Schon neulich haben wir bemerkt, daß man in dem Flottengesetz ausdrücklich sagen könnte: Die Mehrkosten sind, soweit die eigenen Einnahmen des Reiches zur Deckung nicht ausreichen, durch Matrikularumlagen aufzubringen. Die Zentrumsfraktion hat sich mit der Vorlage bis jetzt noch nicht offiziell beschäftigt. Thatsächlich ist aber in Zentrumskreisen diese Art, die Deckungsfrage zu lösen, ventilirt worden. In unseren flottenfreundlichen Blättern wird jetzt ebenfalls hervorgehoben, daß man den Fehlbetrag durch Erhöhung der Matrikularumlagen ausgleichen könne. Es wird dabei auf die günstige Finanzlage der Einzelstaaten hingewiesen, die ihnen die Tragung höherer Matrikularumlagen gestatte. Wenn sich das aber ändert und die Einzelstaaten zu neuen Steuern oder Steuerzuschlägen schreiten müssen, dann bietet die einfache Verweisung an die Matrikularumschläge noch keine Gewähr, daß nicht den ärmeren und minder wohlhabenden Klassen der Hauptheil der Last aufgebürdet wird. Will man dagegen in einem Reichsgesetz Vorkehrungen treffen, so werden die Regierungen, und das nicht ganz mit Unrecht, über Eingriffe des Reiches in die inneren Angelegenheiten der Einzelstaaten klagen und die reichen Leute werden gegen die Heranziehung der großen Einkommen patriotisch protestiren wie das die Herren Graf Mirbach und Genossen schon vor zwei Jahren im preußischen Herrenhause gethan haben.

Um den Bundesstaaten die Besorgniß vor den Matrikularumlagen abzunehmen, wird in den „Berl. N. N." empfohlen, vorübergehende Fehlbeträge durch vorübergehende Zuschläge zur Lotterie- und Börsensteuer zu decken. Das ließe sich vielleicht hören. Gegen diese Steuer läßt sich im allgemeinen der Einwurf nicht erheben, daß sie den armen Mann belaste, wenn freilich auch der Arme, der „dem Glücke die Hand bieten" will, den höheren Lotteriestempel zahlen müßte und die Börsensteuer auch den Besitzer eines kleinen Vermögens treffen kann. Die beiden Steuern brachten im Jahre 1898 rund 53 Millionen Mark. Der Einwand, ob Zuschläge zu Steuern von einem solchen Gesammtbetrage ausreichen würden, wird von den „Berl. N. N." selbst erhoben, aber für unbegründet erklärt.

Mit Recht wird es als bedenklich bezeichnet, Steuern auf Vorrath zu bewilligen, also neue Steuern einzuführen, ehe man noch weiß, ob solche überhaupt nothwendig sind. Das wird auch das Zentrum nicht wollen. Was es aber verlangen muß, ist, daß vorher bestimmt und unzweideutig „festgelegt" wird, was für eine Steuer oder oder welche Art der Kostenbeschaffung Platz greifen soll für den Fall, daß die Einnahmen des Reiches zur Deckung der Kosten nicht genügen. Eine unbestimmte oder bloß negative Klausel genügt uns nicht.

Um irrthümliche Auffassungen über die Stellung des Zentrums zur Flottenvorlage zu verhüten, möchten wir nochmals ausdrücklich hervorheben, daß nicht etwa seine Zustimmung bereits sicher sei und es sich ihm nicht bloß noch um die Deckungsfrage handelt. Davon ist gar keine Rede. Wir legen nur so viel Gewicht auf die Deckungsfrage, weil diese die Hauptsache ist im Falle der Annahme des Gesetzes.

CPC. Deutscher Reichstag.

(Unberechtigter Nachdruck, auch theilweiser, untersagt.)

138. Sitzung vom 30. Januar.

Eröffnung 1½ Uhr.

Am Bundesrathstisch: v. Podbielski.

Die Berathung des Postetats wird fortgesetzt.

(Bezüglich des ersten Theiles des Berichtes verweisen wir auf die telegraphischen Mittheilungen in der Abend-Ausgabe von gestern. D. R.)

Staatssekretär v. Podbielski: Ich kann und werde nicht dulden, daß innerhalb meiner Beamtenschaft sozialdemokratische Anschauungen Platz greifen. (Beifall rechts.) Ich bin der Meinung: die Erfolge, deren Sie sich rühmen, verdanken Sie nur einer gewissen Schlappheit der bürgerlichen Parteien (Beifall rechts); wenn die ihre Pflicht thäten — weit fort wären Sie (Beifall rechts, lautes Gelächter bei den Soz.). Sie (zu den Soz.) verlangen gleiches Recht, aber nur für sich, nicht für Andere. (Sehr richtig! rechts.) Sie wollen sich überall einnisten — ich erinnere nur an Ihre Agitationen bei den Wahlen zu den Gewerbegerichten. (Lachen bei den Soz.) Der Unterbeamtenverein war nichts weiter als eine Heimstätte für Leute, die, weil sie nichts weiter zu thun hatten, Agitation trieben und als Wölfe in Schafskleidern zu den Beamten kamen. Ich habe die Unterbeamten lediglich darauf aufmerksam gemacht, daß es ein Unding sei, so ungleichartige Berufe, wie etwa Berlin und Stambuinen, in einem großen Verbande zu organisiren. Ich beschränke die Koalitionsfreiheit nicht, ich will nur, daß auf gesunder Grundlage Gleichartiges sich zusammenschließt, nicht Ungleichartiges. Ich erkenne dandbar an, daß die Unterbeamten das eingesehen und sich gezeigt haben, „er hat Recht!"; sie sind also keineswegs durch die Postverwaltung gezwungen und beeinflußt worden. (Widerspruch und Lachen bei den Soz.) Wenn im Beamtenverein gehetzt wird, so verlange ich allerdings, daß ein Beamter ihm vorsitzt. (Sehr richtig! rechts, Lachen links.) Zu würden Sie (zu den Soz.) etwa dulden, daß an die Spitze eines sozialdemokratischen Vereins ein Konservativer gewählt wird? (Sehr gut! rechts, Lachen bei den Soz.) Was den Fall des Oberpostdirektors Großkopf betrifft, so bin ich mit seinem Vorgehen nicht einverstanden gewesen und ich habe sofort das Nöthige verfügt. (Hört, hört!) Ich thue meine Pflicht auch so und es bedarf dazu einer Aufforderung seitens des Herrn Abg. Singer nicht. (Beifall rechts.) Was die angeblichen Wahlbeeinflussungen in Berlin betrifft, so haben solche nach meinen Ermittelungen nicht stattgefunden. Ich halte es allerdings für undenkbar, daß ein Beamter der Reichspostverwaltung einem Sozialdemokraten seine Stimme gibt, und so lange ich an dieser Stelle stehe, gibt es keine Herren von Ihnen (zu den Soz.) Gesinnung in meiner Verwaltung. (Lebhafter Beifall rechts, Lachen bei den Soz.)

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.) bringt zur Sprache, daß einzelne Firmen von Lieferungen für die Post ausgeschlossen worden seien, weil sie im Postboten inserirt hätten. Bei der schon vom Abg. Singer gestreiften Stadtverordnetenwahl in Berlin habe ein höherer Postbeamter, der dem Wahlkreise selbst gar nicht angehörte, die Wahl von Anfang bis Ende überwacht. Jedenfalls sei es anscheinend den nachgeordneten Behörden noch nicht klar geworden, daß sie gegen den Willen des Staatssekretärs handelten, wenn sie in den Kampf der Parteien eingriffen. (Sehr gut! links.) Wenn es der Post gleichgültig ist, was in den von ihr beförderten Briefen steht, dann muß es ihr auch gleichgültig sein, was in den Herzen ihrer Beamten steht und der Herr Staatssekretär sollte dafür Sorge tragen, daß sie frei und ungehindert von ihren staatsbürgerlichen Rechten Gebrauch machen können! (Beifall links.) Im Weiteren fordert Redner, daß die Stellenzulagen für gehobene Stellen unwiderruflich und nach festen Grundsätzen, nicht nach dem Belieben der Postverwaltung vertheilt würden; die Postbeamten forderten ein System des Rechts, nicht ein System der Güte. (Beifall links.) Wenn wir hier Schäden aufdecken, so thun wir es, weil es unsere Pflicht ist, und die Erklärung des Herrn Staatssekretärs, er thue auch ohnedies seine Pflicht, war daher wenig am Platze. (Beifall links.) Redner äußert weiter noch eine Reihe von Einzelwünschen für bestimmte Beamtenklassen. Ich komme dann noch mit ein paar Worten auf unsere neuen Briefmarken. Ich glaube, die Wahl, die man getroffen hat, war keine glückliche. Man sagt so, die Ladnerin mit dem Blechbusen, die jetzt unsere Briefmarken ziert (Heiterkeit), soll dazu bestimmt gewesen sein, unsere süddeutschen Brüder für die Einheitsmarke zu gewinnen. Nun, ich verstehe, daß man in Süddeutschland sich für die neue Marke nicht hat begeistern können, ich glaube, die Gutenberg und Senefelder würden sich im Grabe umdrehen, wenn sie auf den müßten, welche Blüthen in diesem Falle die graphische Kunst und unsere Reichsdruckerei gezeitigt hat! Mehrfach in letzter Zeit vorgekommene Eisenbahnunfälle sind geeignet, die Aufmerksamkeit auf die Art und Weise zu lenken, wie auf der Eisenbahn die Postsachen und speziell die Postwagen befördert werden. Der Postwagen befindet sich meist ohne Schutzwagen nur unmittelbar hinter der Lokomotive; ihm folgen die schweren Personen- und Speisewagen, und so erklärt es sich, daß bei Eisenbahnunfällen die Postwagen einfach zusammengeschoben werden. Die „Köln. Volksztg." hat unlängst in einem sehr lesenswerthen Artikel auf diesen Mißstand aufmerksam gemacht und dabei u. A. festgestellt, daß auch bei dem Mittagszug nach Berlin der Postwagen unmittelbar hinter der Lokomotive folgt. Man könnte auf den Gedanken kommen, daß die Eisenbahnverwaltung auf die Plazirung des Postwagens deswegen weniger Rücksicht nimmt, weil eine höhere Entschädigung gezahlt werden muß, wenn ein Eisenbahnbeamter, als wenn ein Postbeamter verunglückt. Wenn eine so angesehene Zeitung wie die „Köln. Volksztg." derartige Thatsachen, wie ich sie vorhin berührt habe, als begründet mittheilt, so veranlaßt mich das, hier anzufragen, wie es sich damit verhält, und ich würde dem Herrn Staatssekretär dankbar sein, wenn er uns Auskunft darüber geben wollte. Zum Schluß bittet Redner nach dem Vorgange der bairischen Postverwaltung beim Nichtzustandekommen von Ferngesprächen von der Erhebung einer Gebühr abzusehen.

Staatssekretär v. Podbielski erklärt, daß eine dahingehende Verordnung zum 1. April erlassen werden solle. (Bravo!) Was die Wahlangelegenheit bei der Berliner Stadtverordnetenwahl betrifft, so liegt die Sache nach den amtlichen Erhebungen so: der Beamte, der dem Lokale beigewohnt hat, war der Hauswart des Postfuhramts und er war nur hingeschickt worden, um die Postillone, die etwa ihre Wahlkarte verloren hatten, dem Wahlvorstande gegenüber zu legitimiren; und wie nothwendig das war, beweist die Thatsache, daß bei der fraglichen Wahl 40—50 Beamte sich legitimiren lassen mußten. Eine Verlängerung der Examenfrist für die Assistenten empfiehlt sich schon deshalb nicht, weil diese doch selbst ein Interesse daran haben, so bald als möglich in die höhere Stellung zu gelangen. Was die Rangirung der Postwagen anlangt, so sind wir unausgesetzt bemüht, für die Postwagen einen möglichst günstigen und gesicherten Platz zu erlangen; diese Bemühungen scheitern aber leider vielfach an den Verhältnissen unserer Kopfstationen, die es mit sich bringen, daß der Postwagen, der sich sonst am Schlusse des Zuges befand, unmittelbar hinter die Lokomotive gerath. So lag die Sache auch bei dem Eisenbahnunglück bei Bischweiler, und so lange wir nicht sämmtliche Kopfstationen umbauen, müssen wir leider mit diesen Thatsachen rechnen. Jedenfalls kann ich versichern, daß an der Postverwaltung in dieser Ueberzeugung speziell mit der preußischen Eisenbahnverwaltung fortgesetzt bemüht ist, die Postwagen so günstig als möglich zu placiren.

Abg. Bassermann (ntl.) führt aus, die Beschwerdeliste des Abg. Singer sei in diesem Jahre doch erheblich kürzer gewesen, und das beweise wohl, daß es in der Postverwaltung doch nicht so schlimm zugehen könne, wie die Herren Sozialdemokraten es immer hinzustellen pflegten. Daß eine Staatsverwaltung unter ihren Beamten politische Agitationen nicht dulden dürfe, die mit den Interessen des Staates und des Dienstes nicht vereinbar seien, sei selbstverständlich. Eine maßvolle Agitation für die Flotte könne auch den Postbeamten nicht verboten werden; natürlich dürfe sie nicht unter Ausnutzung der amtlichen Autorität und auch nicht in der Weise erfolgen, daß eine Kontrole darüber ausgeübt werde, welche Beamten dem Flottenverein beiträten.

Abg. Werner (Antis.) bringt einzelne Fälle zur Sprache, in welchen höhere Postbeamte sich gegenüber unteren Postbeamten grober Ausdrücke schuldig gemacht hätten.

Staatssekretär v. Podbielski erklärt, er werde diese einzelnen Fälle untersuchen.

Abg. Dr. Oertel (kons.) wünscht, daß sich andere Herren der Regierung, welche kürzlich von dem Page des Staatssekretärs v. Podbielski gesprochen hätten, ein Beispiel an dem Verhalten des Staatssekretärs v. Podbielski gegenüber der Sozialdemokratie nehmen. Dieses Verhalten finde den vollen Beifall seiner Partei. Die heutige Verhandlung habe ergeben, daß schwerwiegende Vorwürfe gegen die Postverwaltung nicht vorgebracht werden konnten. Er bitte den Staatssekretär, die Anlegung von Telephonanschlüssen auf dem Lande zu erleichtern und frage an, ob das Gerücht begründet sei, daß sächsische Postbeamte bei der Zulassung zu den höheren Postbeamtenstellen zurückgesetzt würden.

Staatssekretär v. Podbielski erwidert, davon könne selbstverständlich keine Rede sein. Nur die Qualifikation sei maßgebend.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) beklagt, daß zum Zwecke der Germanisirung verschiedene polnische Beamten vom Osten nach dem Westen versetzt worden seien.

Staatssekretär v. Podbielski erwidert, daß eine solche Versetzung nothwendig sei, weil die Leute auch mit anderen Verhältnissen, als denjenigen ihrer Heimath vertraut gemacht werden müßten.

Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) befürwortet die Nachforderungen der Militäranwärter.

Nach weiterer unerheblicher Diskussion schließt die Debatte. Damit ist das Kapitel „Gehalt des Staatssekretärs" erledigt.

Mittwoch, 1 Uhr: Fortsetzung.

Schluß 5½ Uhr.

Deutschland.

: **Berlin,** 30. Jan. In der Angelegenheit des Privatdozenten Dr. Arons erfährt die „Nat. Ztg." zuverlässig, daß die Mittheilungen über ein „Kompromiß" unbegründet sind. Die Entscheidung des Staatsministeriums dürfte bereits erfolgt sein — allerdings auch nicht im Sinne des Urtheils der philosophischen Fakultät, welches nach unserer Auffassung der Sachlage entsprach. — Das Befinden des Finanzministers Dr. v. Miquel hat sich in den letzten Tagen so gehoben, daß er dauernd das Bett verlassen, in seiner Wohnung Amtsgeschäfte erledigen und hin und wieder auch Vorträge entgegen nehmen konnte. — Wie die „Tägliche Rundschau" mittheilt, hat der Evangelische Oberkirchenrath den zum Pfarrer der neugebildeten „deutschen evangelischen Gemeinde" in Rom berufenen Pastor Brüssau „vor die Wahl gestellt, entweder die Gemeinde zu verlassen, oder als Geistlicher einer „Sekte" aus dem kirchlichen Verbande auszuscheiden."

* **In dem Befinden des Abg. Dr. Lieber** ist eine entschiedene Besserung eingetreten, die alle Hoffnung gibt, daß sie andauern werde. Ob der Kranke sich freilich diesmal so rasch erholen wird, wie in früheren Fällen, erscheint vorerst noch fraglich, da das Leiden mit außergewöhnlicher Heftigkeit auftrat und sich, wie schon gesagt, andere Komplikationen hinzugesellten. Für die lebhafte Theilnahme, die die Erkrankung Liebers in politischen Kreisen erweckt hat, zeugt es auch, daß der Reichskanzler und verschiedene Minister und Staatssekretäre sich wiederholt nach seinem Befinden erkundigt haben.

---

35)

Das Urtheil der Welt.

Von A. Sergeant. Autorisirte Uebersetzung von Luise Koch.

„Ich meinte — einen Freund", entgegnete Richard, aber vielleicht lasse ich hier keinen zurück." Dabei heftete sich sein trauriger, fragender Blick auf Brand.

„Ich werde zu ihr gehen", erklärte dieser, „obgleich gerade mein Anblick ihr verhaßt sein muß. Ich wünschte, ich hätte mir lieber die Hand abgehauen, ehe ich den Unglücksschein auf meinem Pult liegen ließ. Ich werde sofort zu ihr gehen und — ich weiß es, Morrison —" rief er ihm, die Anwesenheit des Chefs nicht achtend, zu — „ich schwöre trotz Allem darauf, daß Sie unschuldig sind."

Richard antwortete dem Freunde mit einem dankbaren Blick, dann gab der Beamte ihm ein Zeichen, und im nächsten Moment waren beide verschwunden.

„Darf ich fragen, was Sie beabsichtigen, Herr Brand?" fragte der erste Buchhalter scharf, als er den jungen Mann nach seinem Hute in den Korridor stürzen sah.

„Ich will zunächst zu Morrisons Frau gehen", erwiderte dieser.

„Nicht jetzt, wenn ich bitten darf. Sie haben Ihren Dienst zu versehen."

„Wie, bin ich denn nicht entlassen?"

„Herr Londal sagte nichts davon, es dürfte sich daher empfehlen, auf seine Rückkehr zu warten", antwortete Tempest steif, und mit einem Seufzer hing der junge Brand seinen Hut wieder an den Nagel und kehrte auf seinen Sitz zurück. Er war auf seine Entlassung vollständig gefaßt, erhielt jedoch nur, als der Chef wieder eintrat, eine ernste Rüge und Verwarnung.

„Sie wollen nicht zwei ihrer eingeschulten Arbeiter auf einmal aus dem Geschäfte verlieren", brummte er, für die gegen ihn geübte Nachsicht wenig dankbar, vor sich hin. Doch keiner seiner Kollegen antwortete ihm. Ein wahrhaft lähmendes Erstaunen über Morrisons anscheinende Schuld hatte sich ihrer bemächtigt und damit ein gewisser Groll gegen Brand, der durch seinen Leichtsinn den Kollegen in Versuchung geführt hatte.

Mit sehr schwerem Herzen begab Willy Brand sich Abends nach dem Schluß des Geschäftes zu Frau Morrison. Er hatte keine Ahnung, welcher Art die Frau sein würde, der er die traurige Botschaft überbringen mußte, erwartete jedoch, eine vornehme Dame zu finden, denn Richard hatte unbewußt auf alle Kollegen den Eindruck gemacht, als gehöre er höheren Kreisen an und habe eine bessere Erziehung genossen, als sie insgesammt. Der junge Mann war daher geradezu erschreckt, in Rose ein zwar hübsches, aber ziemlich ungebildetes Kind aus dem Volke zu entdecken, dem jeder feinere Schliff fehlte. Jetzt wunderte er sich nicht mehr über die geduldige ergebene Traurigkeit in Richards Gesicht.

„Ins Gefängniß!" rief Rose, die Hände über dem Kopfe zusammenschlagend. „Wie durften sie es wagen, ihn ins Gefängniß zu schicken! Ihn, einen so vornehmen Mann, der, wenn er will, ihnen hundert Mal das Geld wiederzahlen kann —"

„Hundert Mal wiederzahlen?" fragte Brand mit begreiflicher Neugierde.

„Jawohl!" betheuerte Rose eifrig. „Wenn Sie es wissen wollen, sein Vater lebt in Amerika und ist schrecklich reich."

„Weshalb bekleidet Morrison denn eine so untergeordnete Stellung?"

„Weil er ein Narr ist", sagte Rose mit bohnischem Auflachen. „Weil er nicht wissen lassen will, wie sein Vater heißt."

„Und wie ist seines Vaters Name?"

„Wenn ich ihn Ihnen nenne, werden Sie ihn schon kennen. Julius Vansittart ist sein Vater, von dem vor ein oder zwei Jahren die Zeitungen so viel geschrieben haben, wie Richard mir erzählte. Ich habe ein Recht darauf, mich Frau Richard Vansittart zu nennen und nicht Morrison", sagte sie mit falsch angebrachtem Stolz. „Für mich existiren keine Morrisons."

21. Kapitel.

Willy Brand war ein gutmüthiger junger Mann, aber besonderes Feingefühl des Herzens oder hervorragende Urtheilskraft konnte man ihm gerade nicht nachrühmen. Wenn Rose wirklich die Wahrheit sprach, so war es ein kapitaler Spaß, daß sie sich mit der Zugehörigkeit zu den Vansittarts geradezu brüstete.

„Ich würde auf das Recht keine so großen Ansprüche erheben", sagte er zu Rose, in helles Lachen ausbrechend. „Julius Vansittart ist keine so rühmenswerthe Verwandtschaft".

„Er ist ungeheuer reich, und das andere kümmert mich nicht", antwortete Rose, über Brands spöttischen Ton in helle Wuth gerathend.

Als der junge Mann am nächsten Morgen nach dem Komptoir ging, war er ganz voll von der interessanten Neuigkeit. Daß es ein Akt der Ritterlichkeit gegen den Freund gewesen wäre, zu schweigen, fiel ihm nicht im Traume ein.

„Sie reden irre!" rief Herr Tempest auf Brands Mittheilung; „Morrison, der Sohn jenes Schwindlers Vansittart? Dann ist's freilich kein Wunder, daß er auf Abwege gerieth."

„Seine Frau hat es mir selbst gesagt", triumphirte Brand.

„Dann sei dem Himmel Dank, daß wir ihn so billigen Kaufes los geworden sind", sprach der alte Buchhalter sichtlich erregt. „Der würde uns noch an allen Ecken und Enden bestohlen und betrogen haben — mich wundert nur daß es nicht schon geschehen ist. Aber vielleicht hat er's auch gethan. Ich muß sofort zu Londal gehen und ihm die Neuigkeit mittheilen."

Jetzt tauchte in Brand doch der Gedanke auf, daß er lieber hätte schweigen sollen."

„Ach, lassen Sie es sein, Herr Tempest", bat er. „Der Chef braucht es ja nicht zu wissen."

„Natürlich muß er es wissen. Ich bitte Sie! Eine solche Entdeckung! Dieser Morrison, der Sohn jenes Betrügers, schleicht sich hier unter falschem Namen ein!"

Damit eilte Herr Tempest in das Privatkabinet seines Chefs, der, wie leicht begreiflich, über die Täuschung, deren Opfer er geworden, äußerst empört war.

„Er wird deshalb noch viel härter verurtheilt werden", sagt Herr Londal! Mit diesen Worten kehrte Tempest ins Komptoir zurück. „Und Sie, Herr Brand, möchten sofort zu ihm kommen."

Brand folgte nicht gerade leichten Herzens der Aufforderung.

Die Untersuchung wurde gegen Richard unter seinem wahren Namen geführt, wie es ja jetzt nicht anders möglich war, und sämmtliche Zeitungen brachten den an sich unbedeutenden Fall in Verbindung mit Julius Vansittart als Sensationsnachricht. Das allgemeine Urtheil lautete, daß über seine Schuld kein Zweifel herrsche.

Vor der öffentlichen Verhandlung hatte Richard den Wunsch geäußert, seine Frau zu sprechen, und man ertheilte ihm die Erlaubniß. Er wollte von ihr eine Erklärung über ihre Handlungsweise erhalten.

Trotzdem er gefürchtet hatte, daß sie der Aufforderung nicht Folge leisten werde, kam sie wenn auch ängstlich und bedrückt. Sie wagte Richard kaum anzusehen und hielt es fast für unmöglich, daß dieser hagere, hohlwangige, melancholische Mann derselbe sei, den sie einst bewundert, wenn auch nicht geliebt hatte.

Sie setzte sich, bedeckte das Gesicht mit dem Taschentuch und begann zu weinen, Richard sah sie an und schwieg. Er wollte, daß sie zuerst rede.

„Ach, Richard", begann sie endlich, „es ist schrecklich, Dich hier zu sehen!"

„Findest Du das, Rose? Ich glaubte, es sei Dein Wunsch gewesen", antwortete der junge Mann ruhig.

Sofort fiel das Taschentuch vom Gesicht. „Was in aller Welt meinst Du damit? Wie kannst Du so etwas sagen? Ich habe nicht im Entferntesten daran gedacht, daß es so kommen könnte."

„Was dachtest Du denn? Meinst Du, ich würde Dich diesem Schicksal ausgesetzt haben?"

Rose fuhr zusammen. Mit einem schreckensvollen Blick fragte sie: „Mich?!"

„Ja natürlich, Dich. Weißt Du nicht, daß außer Dir Niemand während der ganzen Zeit, in der meine Kollegen zum Frühstück fortgegangen waren, den Raum betreten hat? Bedenke, wie leicht es für mich gewesen wäre, zu sagen —"

„Aber Du wirst es nicht sagen!" rief das junge Weib, während ihr Gesicht aschfahl wurde und ihre Augen vor Angst fast aus den Höhlen traten.

„O, nein, ich werde es nicht sagen", antwortete Richard traurig, einen Zug tiefer Bitterkeit um den Mund. „Fürchte Dich nicht, ich werde Dich nicht in die Sache verwickeln."

„Ich habe nicht daran gedacht", begann sie, das Taschentuch wieder zu den Augen führend, doch Richard unterbrach sie streng: „Ich weiß wahrhaftig nicht, was Deine Betheuerung, Du hättest nicht daran gedacht, bedeuten soll. Du hast, weiß Gott, verwegen genug gehandelt."

„Ich hatte nur Gutes für Dich im Sinn."

„Was sollte für mich daraus Gutes kommen? Du siehst, wohin es geführt hat." Er wies ihr mit der Hand den Raum, in dem er sich befand.

„Sei doch nicht so hart gegen mich, Richard! Ich weiß, daß ich's — daß ich's —" schluchzte sie.

„Sprich es nicht aus!" fuhr er sie mit heiserer Stimme an, „Ich will es nicht hören!"

„Aber Du weißt es", sagte sie, ihre schönen Augen zu ihm aufschlagend.

„O ja, ich weiß es, eben deshalb brauchst Du es nicht zu wiederholen."

(Fortsetzung folgt.)

* **Das Abgeordnetenhaus** beendete heute die zweite Berathung des landwirthschaftlichen Etats. Eine lebhaftere Debatte entspann sich nur beim Kapitel der „landwirthschaftlichen Lehranstalten", betreffs derer Redner aller Parteien mit besonderer Wärme die Aufwendung beträchtlicherer Geldmittel von der Regierung verlangten. (Wir werden den ausführlichen Bericht in der Abendausgabe nachtragen. D. Red.)

* **Die Lehrerfreundlichkeit des Zentrums** soll nach der Darstellung freisinniger Blätter bei den Wahlen für die Unterrichtskomission des Abgeordnetenhauses wieder „in recht deutlicher Weise dokumentirt" worden sein. Obwohl ihm zwei aktive Lehrer, die Herren Sittart und Geisler, angehörten, habe es doch keinen von ihnen in die Kommission gesandt. Die katholischen Lehrervereine.

* **Eine an Deutschland „verpfändete" Stadt.** Die Stadt Wismar ist im Jahre 1803 von Schweden, dem sie damals gehörte, an Mecklenburg-Schwerin für 5—6 Mill. Mark nach heutigem Gelde „verpfändet" worden. Schweden behielt sich vor, das Pfandobjekt je nach einem Jahrhundert wieder „einzulösen" gegen Zahlung der Pfandsumme nebst Zinseszinsen. Schon neulich wurde in der Presse wieder einmal darauf hingewiesen, daß der erste Einlösungs-Termin herannahe, und ausgerechnet, was Schweden zu zahlen haben würde, wenn es von seinem Rechte Gebrauch mache. Im Ernste hat wohl niemand daran geglaubt, daß es bereit sein werde, die beträchtliche Summe zu zahlen, geschweige denn, daß ihm die deutsche Stadt „ausgehändigt" werden würde. Man hat in der „Verpfändung" meist nur eine andere Form des Verkaufs oder der Abtretung gegen Entschädigung gesehen. Nunmehr hat im schwedischen Reichstage der Abg. Hedin den Antrag eingebracht, Schweden solle auf das Pfandobjekt verzichten, wenn Deutschland dafür Nordschleswig an Dänemark abtrete. Die schwedische Regierung wird auf den Antrag schwerlich eingehen. Ebenso wenig dürfte sie der Anregung Hedins folgen, das Recht Schwedens auf Wismar an eine andere Großmacht abzutreten, die dann die Abtretung Nordschleswigs an Dänemark dafür verlangen könne. Warum sollte sie sich überhaupt der Ansprüche Dänemarks auf Nordschleswigs annehmen und sich in eine Angelegenheit mischen, die sie nichts angeht und um die keine Großmacht sich kümmert. Das formelle Recht Schwedens auf Wismar wird ja nicht zu bestreiten sein, aber die Weltgeschichte wird wohl stillschweigend darüber hinweggehen und Schweden wird sich diesem Stillschweigen anschließen. Die Zeiten sind denn doch nicht mehr danach, daß man an Deutschland verpfändetes Gebiet nach hundert Jahren zurückfordert. Nach abermals hundert Jahren wird wohl erst recht nicht mehr davon die Rede sein.

Frankreich.

* **Paris,** 30. Jan. Im heutigen Ministerrath brachte Ministerpräsident Waldeck-Rousseau den Brief, welchen er an den Erzbischof von Paris, Kardinal Richard, aus Anlaß der im Blatte „La Croix" veröffentlichten Schilderung des Besuches desselben bei den Assumptionisten gerichtet hat, und die Antwort des Erzbischofs zur Kenntniß. Dieser erklärt, der Schritt, den man ihn zum Vorwurf mache, trage durchaus keinen politischen Charakter und verwahrt sich dagegen, der Regierung der Republik feindlich gesinnt zu sein. Waldeck-Rousseau wird dem Erzbischof antworten, daß er nach dieser Erklärung den Bericht des Blattes „La Croix" als nicht genau den Thatsachen entsprechend ansehe. Trotzdem müsse er aber die Handlungsweise des Erzbischofs tadeln, die auch ganz ungewöhnlicher Art sei. — Was die Bischöfe und die sonstigen Geistlichen betrifft, welche gegen die Verurtheilung der Assumptionisten protestirt haben, so wird denselben ihr Gehalt gesperrt werden. — Der Ministerrath genehmigte endgültig die Vorlagen, welche sich auf die Vertheidigung der Kolonien und die Flottenstützpunkte beziehen, ferner das Ausgabebudget, welches für die Küstenvertheidigung, die Instandsetzung der Kriegshäfen, die Errichtung von Operationshäfen für die Flotte, die Vermehrung der Flotte und die Herstellung eines Netzes für unterseeische Linien vom Kriegsminister durchzuführen ist.

Großbritannien.

* **London,** 30. Jan. In der Thronrede zur Eröffnung des Parlaments heißt es: Der Friede, der jüngst in Südafrika gebrochen worden ist zu der Zeit, wo ich das letzte Mal zum Parlament gesprochen habe, ist leider nicht wiederhergestellt; davon abgesehen, sind aber die Beziehungen zu den anderen Staaten freundschaftliche. Zum Widerstand gegen die Invasion meiner südafrikanischen Kolonien durch die Südafrikanische Republik und den Oranje-Freistaat hat mein Volk mit Hingebung und Begeisterung auf den Appell geantwortet, den ich an dasselbe gerichtet habe, und der Heldenmuth meiner Soldaten im Felde sowie der Matrosen und Marinetruppen, die zu gemeinsamer Thätigkeit mit den Landtruppen landeten, ist nicht zurückgeblieben hinter den edelsten Traditionen unserer militärischen Geschichte. Ich bin tief betrübt, daß so viele kostbare Menschenleben zum Opfer gefallen sind, aber ich habe mit Stolz und herzlichster Befriedigung den patriotischen Eifer und die aus freier Entschließung kommende Loyalität gesehen, mit der meine Unterthanen in allen Theilen meines Reiches hervortraten, um theilzunehmen an der gemeinsamen Vertheidigung der Reichsinteressen. Ich habe das Vertrauen, daß mein Blick sich nicht vergebens auf sie richten wird, wenn ich sie ermahne, auszuhalten in ihren Anstrengungen und dieselben zu erneuern, bis sie den Kampf um die Aufrechterhaltung des Reiches und um die Sicherung der Suprematie in Südafrika zu einem siegreichen Ende geführt haben. Die Thronrede erwähnt dann den Abschluß des Samoa-Vertrages mit dem Deutschen Kaiser und die Betheiligung der Vereinigten Staaten an diesem Vertrage. Die Thronrede kündigt hierauf die baldige Vorlegung des von den fünf australischen Kolonien angenommenen Planes einer Föderation derselben an und bemerkt, die Königin hege die Zuversicht, daß die Errichtung des großen Bundes in Australien sich für das ganze Reich vortheilhaft erweisen werde. Danach bespricht die Thronrede den Muth und die soldatischen Eigenschaften, den die an dem Kampf in Südafrika betheiligten Truppen aus den Kolonien an den Tag gelegt hätten. Sie gedenkt der zahlreichen, von den eingeborenen Fürsten Indiens eingegangenen Hilfsangebote, erwähnt ferner mit Bedauern die Hungersnoth und Pest in Indien und legt die zur Linderung der Leiden der Bevölkerung ergriffenen Maßnahmen dar. Alsdann kündigt die Thronrede eine beträchtliche Vermehrung der Heeresausgaben in Folge der militärischen Operationen in Südafrika an. Hierüber heißt es in der Rede: Die Erfahrung eines großen Krieges muß den militärischen Behörden des Landes nothwendiger Weise Lehren von der größten Bedeutung liefern. Ich bin überzeugt, daß das Parlament vor keiner Ausgabe zurückschrecken wird, die erforderlich ist, um unsere Vertheidigungsrüstungen auf gleiche Höhe mit den Verantwortlichkeiten zu bringen, die der Besitz eines so großen Reiches auferlegt. Zu einer Zeit, wo mehrere andere Nationen ihre Flottenrüstungen unter steigenden Anstrengungen und Opfern vervollkommnen, wird die Besorgtheit, mit der das Parlament für die Schlagfertigkeit der britischen Flotte und Küstenvertheidigungswerke Vorkehrung traf, sicherlich nicht ermatten. Nachdem die Thronrede noch bemerkt hat, daß die Zeit für innere Reformen, die große Ausgaben erheischen, nicht günstig sei und einige kleinere Vorlagen nur von lokaler Bedeutung aufgezählt hat, schließt sie mit den Worten: Ich empfehle Ihre Berathungen in dieser sorgenvollen Zeit dem Segen und der Lenkung des allmächtigen Gottes.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

Das englische fünfte Lanciers-Regiment soll vollständig aufgerieben sein. Bekanntlich wird diesem Regiment zum Vorwurf gemacht, daß es bei Elandslaagte die Verwundeten, besonders Deutsche und Holländer, mit den Lanzen durchstach, nachdem sie sich ergeben hatten. Dieser Vorgang hat die Buren natürlich bis aufs äußerste erbittert, und, wie verlautet, zu dem Schwur veranlaßt, keinen Lancier zu schonen, der ihnen in die Hände fallen würde. In holländischen Blättern wird nunmehr ein Brief aus dem Burenlager vor Ladysmith veröffentlicht, worin es heißt: „Ungefähr vor 14 Tagen machten die Lanciers — dasselbe Regiment — einen Ausfall auf die etwa 25 Mann starke Brandwacht der Buren. Diese ziehen sich zurück, jedoch immer schießend und halten so die Lanciers fest. Eine Abtheilung Freistaatler von General Prinsloo zieht hinter den Lanciers herum, 200 Mann von der Abtheilung des Generals Meyer kommen der Brandwehr zu Hülfe, und nun werden die Engländer eingeschlossen, so daß ein Entkommen unmöglich ist. Und von den 600 Lanciers, die auf dem Schlachtfelde die wehrlosen Verwundeten ermorden durften, mögen fünf am Leben geblieben und nach Ladysmith zurückgeflohen sein, um den General White Botschaft zu bringen, was aus den andern geworden sei. Das ist die Geschichte der Lanciers."

Die Lage in Natal ist sehr düster. Der baldige Fall von Ladysmith wird allgemein für unvermeidlich gehalten. Es wird behauptet, daß Buller nach dem verfehlten Frontangriff auf die Burenstellungen bei Colenso vom 15. Dezember dem Londoner Kriegsamt gemeldet habe, ein Entsatz von Ladysmith sei unmöglich. Trotzdem habe das Kabinet den General angewiesen, einen neuen Entsatzversuch unter jeden Umständen zu wagen. Das Ergebniß des darauf folgenden unglücklichen Umgehungsversuchs sei die Niederlage beim Spionkop gewesen. Der militärische Mitarbeiter der „Westm. Gaz." behauptet, daß jetzt nur noch folgender Feldzugsplan einigermaßen Aussicht auf Erfolg habe: Hinreichende Streitkräfte müßten am Südufer des Tugela gelassen werden, um das südliche Natal gegen einen Burencinfall zu schützen. Ladysmith müßte seinem Schicksal preisgegeben und eine neue große Armee zwischen Sterkstroom und de Aar konzentrirt werden für einen Einmarsch in den Oranjefreistaat. Daß dieser „Einmarsch" sich aber keineswegs leicht bewerkstelligen läßt, davon wissen die Generale French, Gatacre und Lord Methuen ein Lied zu singen. Sonst liegen außer einer amtlichen Ableugnung des englischen Kriegsministeriums, daß Ladysmith schon gefallen sei, von den Kriegsschauplätzen am Kap nur dürftige neue Nachrichten vor.

Eingehendere Berichte über die Schlacht am Spionkop besagen, daß sterbliche Menschen eine solche Stellung wie die, welche die britischen Truppen eine Zeit lang inne hatten, dauernd nicht behaupten konnten. Von den Schwierigkeiten der Stellung scheine der britische Generalstab, als er den Angriff beschlossen habe, keine gründliche Kenntniß gehabt zu haben. Das unaufhörliche Feuer der Gewehre, der Maximkanonen und der schweren Geschütze verwandelte den Berggipfel in eine wahre Hölle. Die Granaten platzten beständig in den Reihen der Briten. Das Gewehrfeuer der Buren war geradezu entsetzlich. Nach 24stündigem heißen Kampfe überließen die britischen Truppen die Stellung den Buren. Unter den auf Seite der Buren Gefallenen befand sich auch der frühere deutsche Leutnant Brüsewitz.

* * *

* **London,** 30. Jan. Die Abendblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Durban, wonach ein aus Johannesburg eingetroffener Flüchtling berichtet, die Granatenfabrik in Johannesburg sei am 20. d. M. zerstört worden, die Buren hätten dadurch einen unersetzlichen Verlust erlitten.

* **London,** 30. Jan. Die weiteren Verluste bei den Operationen am Tugela vom 20. bis 26. Januar betragen 23 Todte und 278 Verwundete. Die Verluste bei den Kämpfen am Spionkop sind offenbar hierin nicht eingeschlossen. — Das Kriegsamt hat heute Abend von Lord Roberts ein Telegramm erhalten, welches besagt, daß sich in der Lage nichts geändert habe.

Telegraphische Depeschen.

W **Pretoria,** 30. Jan. Aus Colesberg wird vom 27. ds. gemeldet: Kommandant Delarey berichtet, daß er Donnerstag eine starke, englische Abtheilung die vorrückte, angegriffen und mit schweren Verlusten zurückgeschlagen habe. Auf Seite der Buren seien zwei Mann leicht verwundet worden. General Grobler berichtet, daß seit Tagesanbruch ein heftiges Gefecht im Gange sei. Die Engländer versuchten mit starker Streitmacht die Stellungen der Buren zu umfassen; Schoemann, der auf der Hut war, kam Grobler zu Hilfe. Er lichte Abends 8 Uhr zurück und meldete, daß die Engländer geschlagen seien und die Buren ihre Stellungen behauptet hätten. Der Verlust der Buren beziffert sich auf 5 Verwundete, der Verlust der Engländer ist nicht bekannt, aber er muß bedeutend sein. Auch ein anderer Versuch der Engländer, die Stellungen der Buren zu umfassen, wurde vereitelt. Die Beschießung Kimberleys dauert fort.

Kirchliches.

= **Freiburg i. B.,** 31. Jan. Deutsche Jubiläumswallfahrt nach Rom. Zur Organisation des deutschen Jubiläums-Pilgerzuges nach der hl. Stadt wurde vom „Zentralkomitee für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands" ein besonderes Komitee eingesetzt. In dasselbe sind unter dem Vorsitz des Herrn Grafen Droste zu Vischering außer drei Mitgliedern des Zentralkomitees: Erbprinz Alois von Löwenstein, Justizrath Dr. Porsch in Breslau und Geistl. Rath Dr. Werthmann in Freiburg i. Br. noch folgende Herren aus letztgenannter Stadt aufgenommen worden: Domkapitular Dr. Otto, Wirkl. Geistl. Rath Vögele und Buchhändler Rees. In Freiburg ist nämlich die Zentralstelle des Komitees errichtet und von dort wird auch der Pilgerzug seinen Ausgang nehmen. Außerdem aber wird das Komitee noch durch Vertrauensmänner aus den einzelnen deutschen Diözesen verstärkt werden. Die Führung des Pilgerzuges hat Herr Geistl. Rath Dr. Werthmann aus Freiburg im Breisgau übernommen. Von dieser Stadt wird der Zug Ende April abgehen und nach kurzem Besuch des hl. Hauses zu Loreto in den ersten Maitagen in Rom eintreffen. Der Umstand, daß die italienischen Eisenbahnen die Fahrpreise für die Pilger erheblich ermäßigt haben, ermöglicht auch dem Minderbemittelten die Betheiligung an einem Zuge ebenso hehren wie seltenen Feier. Es wird z. B. die Fahrt von der schweizer Grenze (Chiasso) nach Loreto und Rom und wieder zurück bei einer Theilnahme von mindestens 450 Personen in der 2. Klasse nur 52 Franken 64 Centimes, also zirka 40 M., kosten; bei geringerer Betheiligung wären die Kosten etwas höher; 70 Franken 60 Centimes, also zirka 55 Mark. Billette 3. Klasse kommen für den Pilgerzug nur in Betracht, wenn die Betheiligung 450 Personen übersteigt, alsdann würde ein Ertrazug zur Verfügung gestellt und das Billet 3. Klasse für obige Strecke nur 29 Franken 75 Centimes, also zirka 23 Mark, kosten. Von Seiten des Komitees wird versucht werden, auch auf den deutschen und schweizerischen Bahnen Ermäßigung für die Pilger zu erlangen. Jeder Pilger erhält nach seiner Anmeldung bei der Freiburger Zentralstelle eine auf seinen Namen lautende Pilgerkarte, welche zur Theilnahme am Pilgerzug und zu verschiedenen Vergünstigungen in Rom berechtigt. Die Anmeldungen dazu, die Bitten um Anmelde-Formulare sind zu richten: An die Zentralstelle der deutschen Jubiläumswallfahrt, Herrn Geistl. Rath Dr. Werthmann, in Freiburg im Breisgau. Für Ostdeutschland hat Herr Justizrath Dr. Porsch in Breslau die Entgegennahme der Anmeldungen gütigst übernommen. — Die Anwesenheit mehrerer hochwürdigsten deutschen Bischöfe in Rom zur Zeit des Pilgerzuges und deren Theilnahme an den Wallfahrten, wie den Versammlungen der Pilger steht in sicherer Aussicht.

Zum Bergarbeiterausstand.

* **Brag,** 30. Jan. In Knaben, Karlsbad, Klodno, Pilsen, Rokitzan, Pürs, Preßn und Falkenau ist die Lage des Ausstandes unverändert. In Duz findet auf den Teubauen bereits erhebliche Förderung statt. In Brüx wird auf drei Werken gearbeitet; in Aussig ist eine größere Arbeiterzahl angefahren. In Kladno sind alle Maschinisten und Heizer zur Arbeit erschienen. Die Ruhe ist nirgends gestört worden.

* **Troppau,** 30. Jan. Die Verhältnisse in dem Ostrau-Karwiner Streikgebiet haben sich bedeutend verschlechert insbesondere befindet sich das karwiner Revier, in welchem der Betrieb bereits wieder ein fast normaler war, aufs Neue in vollem Ausstande. Die meisten Schächte arbeiten mit einer Belegschaft von weniger als 30 Prozent.

Rheinland und Westfalen.

* **Wesel,** 29. Jan. Wie die „Rh.-W. Ztg." vernimmt wird mit der Verlegung des hiesigen Postamtes in das neu erbaute Dienstgebäude am Berlinerthor auch eine Erweiterung des hiesigen Telephonamtes erfolgen und zur Bedienung der Apparate gleichwie auf den größeren Aemtern des Bezirks Damen eingestellt werden.

W **Düsseldorf,** 30. Jan. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurden für Veranstaltung eines Rosenmontagszuges 4000 M. als Beitrag bewilligt und für die Errichtung von Standbildern von Immermann und Mendelssohn am Stadttheater ein Zuschuß von 5800 Mark. Die Errichtung einer zweiten Volksbadeanstalt im Norden der Stadt an der Münsterstraße ist schon vor längerer Zeit in Erwägung gezogen. Es wurde ein Wettbewerb zur Einreichung von Plänen für die Anstalt ausgeschrieben, jedoch keiner der Entwürfe, welche eingereicht waren, als zur Ausführung geeignet befunden. Die Direktion des Wasserwerkes hat darauf unter Benutzung des Plans von Architekt Genssmer einen Plan ausarbeiten lassen, der in der heutigen Sitzung angenommen wurde. Die Kosten für den Bau betragen 365,000 M. — Für Beschaffung einer sechsten Maschine für das Elektrizitätswerk wurden 132,000 M. bewilligt.

* **Köln,** 30. Jan. Ueber ein Erlebniß Kölner Damen an der holländischen Grenze berichtet die „Köln. Volksztg." wie folgt: Drei Kölner Damen wollten ihre Kinder in einem dortigen Pensionat besuchen und nahmen für die Reise, welche recht beschwerlich ist, je eine Flasche Wein sowie mehrere belegte Butterbrode mit. Da sie nur bis Gellenkirchen die Bahn benutzen konnten, mußten sie noch ungefähr vier Stunden mit einem Wagen fahren, ehe sie das Pensionat erreichten. Während dieser Zeit wollten sie gemüthlich ihr Frühstück verzehren. Aber da hatten sie die Rechnung ohne den — Steuerbeamten gemacht, welcher in den Wagen drang und, da gerade eine Dame eine Flasche öffnen wollte, rief: „Verzollen!" Gleichzeitig tauchten in der Umgebung zwei weitere und später noch zwei Beamte auf, so daß deren nun fünf waren. Die Damen erklärten, nichts Zollpflichtiges, so weit sie sich bewußt seien, bei sich zu haben; sollte gleichwohl etwas derartiges vorhanden sein, so wären sie erbötig, den Zoll zu zahlen. Man nahm ihnen indeß die Taschen ab, durchsuchte die Butterbrote und erklärte schließlich eine Dame für verhaftet. Inzwischen hatte man sich dem Pensionat genähert, wo die Damen durch die Oberin sich legitimiren wollten. Doch alles half nichts, kaum daß sie ihre Kinder begrüßen konnten, während dessen die Beamten draußen Wache standen. Zwei Damen wurden trotz allem Sträuben nach Echt befördert unter Eskorte von fünf Beamten, einer hatte sich sogar in den Wagen gesetzt, damit dieselben nicht entfliehen sollten. In Echt müde und hungrig angekommen — denn man hatte den Damen nicht einmal erlaubt, von den mitgebrachten Butterbroden welche zu nehmen —, mußten dieselben ein längeres Verhör bestehen, worin sie nochmals erklärten, daß jede von ihnen sich eine Flasche Wein zum eigenen Bedarf mitgenommen und keine Ahnung davon gehabt habe, daß diese verzollt werden müßte. Um dem Ganzen noch die Krone aufzusetzen, wurden dem Besitzer des Wagens seine beiden Pferde sowie der Wagen beschlagnahmt mit dem Bemerken, wenn er am andern Tage keine 1000 M. Kaution stellte, würden die Sachen verkauft. Schließlich wurden die Damen entlassen und standen nun im Dunkeln in einer völlig fremden Gegend, bis man sie schließlich zur Bahn brachte. Von dort fuhren sie über Sittard, Herzogenrath, Aachen nach Hause, wo sie um Mitternacht halbtodt vor Aufregung und Mattigkeit wieder eintrafen. So geschehen im Jahre 1900 am 24. Januar. Die Angelegenheit ist bereits dem Auswärtigen Amt in Berlin zur Anzeige gebracht."

* **Bonn,** 31. Jan. Bei der soeben stattfindenden Ziehung der ersten Geldlotterie für die Erhaltung des Siebengebirges fiel der zweite Hauptgewinn von 75,000 M. auf die Nummer 242,698, der vierte Hauptgewinn von 25,000 M. auf Nummer 169,175, der fünfte Hauptgewinn auf Nummer 282,708, Gewinne von 5000 M. auf Nummer 17,119, ein solcher von 2000 M. auf Nummer 22,120, ein solcher von 1000 M. auf Nummer 99,554, je einer von 500 M. auf die Nummern 179,058, 269,888 und 276,325.

* **Bonn,** 30. Jan. Unter zahlreicher Theilnahme der Gläubigen fand heute Morgen in der Münsterkirche ein feierliches Hochamt zur Erflehung des göttlichen Beistandes für die vorbereitenden Arbeiten der Katholiken-Versammlung statt. Auf dem Chore hatten sich die Mitglieder des Lokal-Komitees fast vollzählig eingefunden. Nach dem Evangelium hielt laut „Dtsch. Reichsztg." der Ehrenvorsitzende, der hochw. Herr Oberpfarrer Dechant Neu eine Ansprache an die Andächtigen.

* **Rotuln,** 30. Jan. Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat genehmigt, daß in dem Nachbarorte Buxtrup eine neue Niederlassung der Genossenschaft der barmherzigen Schwestern (Clemens) aus dem Mutterhause Münster und zwar zum Zwecke der Uebernahme der Pflege und Leitung in der auf dem Lohmannschen Kolonate daselbst einzurichtenden Anstalt für verwahrloste Kinder katholischer Konfession errichtet werde.

Gerichtszeitung.

W **Düsseldorf,** 29. Jan. Strafkammer. Ackergehülfe Joseph G. und Handlanger Peter M. aus Rheindahlen haben am 17. September v. J. gemeinschaftlich den Ackergehülfen Joseph W. mißhandelt. G. erhielt 6 Monate, M. 15 Monate Gefängniß, auch wurde letzterer gleich verhaftet. — Wegen Betrugs, Diebstahls und Fälschung, begangen in Giesenkirchen, Oedt und Holland erhielt der vielbestrafte Anstreicher Karl K. 3 Jahre Gefängniß. — Hundertsechzig Mark Strafe soll Karl H. aus Abeydt zahlen, wegen Entziehung der Militärpflicht durch unerlaubtes Auswandern. — Wegen Beleidigung eines Amtsrichters und Hausfriedensbruchs erhielt Heinrich W. aus Ratingen 150 M. Strafe. — Wegen Verbrechens gegen § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuches wurde der Fabrikarbeiter Johann Oberwelling aus Bettrath zu einem Jahre Zuchthaus verurtheilt. — Fabrikarbeiter Michael P. aus Neuß erhielt wegen Mißhandlung 5 Monate Gefängniß.

* **Aachen,** 28. Jan. Am 12. Februar beginnt hierselbst vor dem Schwurgericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Birk die Verhandlung gegen den früheren Gemeinde-Empfänger Cremer in Amein, der bekanntlich vor längerer Zeit nach Unterschlagung von etwa 40,000 M. das Weite suchte, aber auch in der Fremde sich nicht sicher fühlte und sich bei der Behörde stellte.

Lokales.

△ **Krefeld,** 31. Jan. In den Volksschulen wurden auf Veranlassung der Behörden an die zur Entlassung kommenden Knaben Ueberblicken über die mit einander verbundenen Arbeitsnachweisstellen unseres Regierungsbezirks vertheilt, die den Eltern ein Hülfsmittel zur Unterbringung ihrer Söhne an die Hand geben. Die Eltern werden darin unter Hinweis auf den Spruch: „Wer etwas kann, den hält man werth", auf den Nutzen einer tüchtigen Ausbildung hingewiesen, welche dem Lehrlinge eine bessere Zukunft verspricht und auch auf das Verhältniß zu ihren Eltern vortheilhaft einwirkt. Die Arbeitsnachweisstellen befassen sich mit Vermittelung von Lehrlingsstellen, sie führen ein Verzeichniß über „offene Stellen" am Platze und auswärts, weshalb es zweckmäßig ist, daß die Eltern den Namen ihres Sohnes, für den sie eine Stelle suchen, dort eintragen lassen; Auskunft wird unentgeltlich gegeben. Zur Zeit sind 13 Arbeitsnachweisstellen unseres Regierungsbezirks mit einander verbunden; nämlich Aprath, Düsseldorf, Duisburg, Elberfeld, Essen, Krefeld, Krefeld (die Stelle ist im Rathhause), M.-Gladbach, Neuß, Ratingen, Rheydt, Solingen, Viersen. Sie geben einander jede Woche Kenntniß, wo offene Lehrlingsstellen und wo junge Leute vorhanden sind, die in die Lehre treten wollen. Wer also seinen Sohn in einem der vorgenannten Orte in die Lehre geben will, der möge sich auf der hiesigen Nachweisstelle melden.

† **Krefeld,** 31. Jan. Der Bürgerverein des Westbezirks hielt gestern Abend in der Restauration von Ilsen am Karlsplatz seine Hauptversammlung ab. Der Besuch derselben hatte durch die Ungunst der Witterung sehr zu leiden. Die Mitgliederzahl, die bei der Gründung des Vereins am 30. August v. J. 60 betrug, ist bis heute bereits auf 253 gestiegen; dieser erfreuliche Zuwachs ist wesentlich der Thätigkeit der litterarischen Kommission zuzuschreiben. Auf die Eingabe an das Stadtverordneten-Kollegium bezüglich der Errichtung eines Westbahnhofes ist eine recht befriedigende Antwort eingelaufen, woraus ersichtlich ist, daß die Verwaltung dem Projekt sympathisch gegenübersteht. Auf die weitere Eingabe betr. Offenlegung der Ringstraße, die gemeinsam mit den übrigen Bürgervereinen eingereicht worden sei, stehe eine Antwort noch aus. Zum Zwecke der Verfolgung allgemein interessirender Fragen seien die Bürgervereine zu einem Kartell zusammengetreten. Wie der Vorsitzende, Herr Lagelée, ferner mittheilte, hat sich der Vorstand in einer Resolution an den Vorsitzenden des Ausschusses für die Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmals, Herrn Beigeordneten Dr. Oppermann gewandt und gebeten, da der östliche Stadttheil mit Denkmälern schon reich bedacht sei, für das Kaiser Friedrich-Denkmal den Westwall in Aussicht zu nehmen. Man hofft auch die übrigen Bürgervereine für diesen Plan zu gewinnen. — Nach dem gegebenen Kassenbericht war am Jahresschlusse, entsprechend der Zahl der Mitglieder, eine Einnahme von 230 M. zu verzeichnen, die Ausgaben betrugen 148,63 M., mithin verblieb ein Bestand von 81,37 M. Dem Kassirer wurde Entlastung ertheilt. Die acht aus dem Vorstande ausscheidenden Herren: von der Heiden, Kaspar Koch, Karl Kochen, Peter Schoofs, Joh. Hilgers, Karl Hotes, Karl Neu und Hubert Frenken wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Es wurde beschlossen, für die 50jährige Jubelfeieier des Gesangvereins „Cäcilia" einen Ehrenpreis zu stiften, und dem Vorstande die Auswahl desselben anheimgegeben. In Anbetracht des Kassenstandes wurden 20 M. als Beitrag zu den Kosten des Rosenmontagszuges bewilligt, jedoch werden sich die Mitglieder an der allgemeinen Sammlung betheiligen. — In der sich nun anschließenden Diskussion wurden mehrere vorgetragene Wünsche, betr. eine bessere polizeiliche Kontrole des Westens und Abstellung betr. der unangenehmen Ausdünstungen des Gaswerkes an die St. Töniserstraße eingehender besprochen und auf die nöthige Ausbesserung der Außenwege an der Biehgath hingewiesen. Auch erachtete man es für nothwendig, bei der Anlage des neuen Bahnhofes und Bahndammes auf die Schaffung möglichst vieler Unterführungen hinzuwirken. Da demnächst die Eröffnung der neuen Markthalle zu erwarten ist, und der Markt am Karlsplatze eingehen wird, will man die Errichtung eines Marktes auf dem Blumenplatze mit aller Energie anstreben.

** **Krefeld,** 31. Jan. Gestern Nachmittag tagte bei Brueren die satzungsgemäße Hauptversammlung des Museumsvereins. Zunächst wurde die Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen. Die ausscheidenden Herrn Herm. von Beckerath, Ernst Brües, Fritz Gamphausen, Albert Fusban, Paul Lerch, Rud. von der Leyen, Landrath Dr. Limburg, Alfred Molenaar, Geheimrath Dr. Schauenburg und Peter Schiffer wurden durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Die Rechnungsablage für das Haushaltungsjahr 1898/99 ergab eine Einnahme von 14,427 M., worunter 13,967 M. auf Beiträge von 1389 Mitgliedern, 175 M. auf Geschenke und 325 M. auf Zinsen entfallen. An das Kaiser Wilhelm-Museum wurden 16,188 M. bezahlt, darunter sind 4000 M., die die Einnahme vom 1. Januar bis 31. März 1898 darstellen. Der Ausschuß aus dem Vorstande, der sich mit der Werbung neuer Mitglieder befaßt und zugleich alte Mitglieder des Vereins zu veranlassen bestrebt ist, ihre Beiträge zu erhöhen, hat einen guten Erfolg gehabt. Er hat seit seinem Bestehen 98 neue Mitglieder angeworben und 242 alte Mitglieder veranlaßt, ihre Beiträge von 1858 M. auf 5288 M. zu erhöhen. Der Vorsitzende, Herr G. B. Crous, forderte die Anwesenden auf, auch weiter für den Verein und seine gute Sache zu werben. — In der an die Hauptversammlung sich anschließenden Vorstandssitzung wurden die aus dem Kuratorium ausscheidenden Herren Stadtbaurath Burkart und Konservator Schultze einstimmig wiedergewählt.

** **Krefeld,** 31. Jan. Die Bürgermeisterei Johannisdorf, (Verein zur Förderung des rhein. Karnevals) hält am Freitag, 2. Februar (Lichtmeß), in den vergrößerten Räumen der „Oelmühle" ihre 2. Gala-Damen-Sitzung ab. Dieselbe beginnt punkt 8 Uhr.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Gewerbliche Anlagen. Nachdem die hiesige bekannte Maschinenfabrik Johann Schaefer Söhne verschiedene wichtige Neuerungen auf dem Gebiete des Brauereiwesens und im Brauereimaschinenfache in den meisten Kulturstaaten sich hatte patentiren lassen, mußte sie zur Ausführung und Verwerthung der Patente daran denken, ihre Fabrik an der Ritterstraße bedeutend zu vergrößern; es sollen anstatt wie bisher zirka 100, fernerhin ungefähr 200 Arbeiter, meist verheirathete Leute, beschäftigt werden. Zu diesem Zwecke kaufte sie vor längerer Zeit einen an ihre Fabrik anschließenden Garten an. Man sollte nun meinen, daß jeder, der es mit Krefeld gut meint, froh sein müsse, wenn eine derartige Industrie der Stadt erhalten bliebe; dem ist aber leider nicht so. Auffallender Weise kam die Firma Johann Schaefer Söhne bei der Behörde um Konzessionirung wegen Vergrößerung ihrer Fabrik ein, trotzdem sie es wahrscheinlich gar nicht nothwendig gehabt hätte. Genug, die genannte Firma hat die Konzessionirung beantragt. Jetzt gehen Leute, von denen man es nicht glauben sollte, hin und wenden die seltsamsten Mittel an, um die Nachbarschaft der Fabrik von Johann Schaefer Söhne zum Proteste gegen die Neuanlage zu bestimmen. Dem Schreiber dieser Zeilen ist von zwei Personen, die den Protest mit unterzeichneten, gesagt worden, sie wären von den Unterschriftensammlern nur durch Ueberredung und Vorspiegelung entstellter Thatsachen über die Art des Betriebes zur Unterschrift bestimmt worden. Das, was man ihnen vorredete, ist denn auch darnach, ein ängstliches Gemüth furchtsam zu machen und es zu einer That zu bestimmen, die ihm im Grunde des Herzens zuwider ist. Wer die Fabrikation der Firma Johann Schaefer Söhne kennt, wird bezeugen können, daß sie für die Nachbarschaft keinerlei Störung verursacht, wofür genügend Zeugnisse angesehener Männer belegebracht werden können. Es wirkt, je nach der Auffassung, sonderbar oder komisch, wenn Leute, die sich als die Hauptvertreter von sogenannten Bürger-Interessen aufspielen das gerade Gegentheil von dem thun, was im Interesse der Bürgerschaft liegt. Das wird doch keiner bestreiten, daß es lebhaft begrüßt werden muß, daß diese Firma es verstanden hat, ihren Betrieb in Krefeld auf die Höhe zu bringen, und daß es nur sehr bedauert werden könnte, wenn dieselbe wegen kleinlicher Manipulationen vielleicht genöthigt wäre, ihren ganzen Betrieb nach Auswärts zu verlegen. — Das läge ebensowenig im Interesse des Aufschwunges unserer Industrie — worauf doch alles hinarbeitet — als auch im Interesse der Steuerzahler

Landwirthschaft und Gartenbau.

* Kassel, 28. Jan. In der Sitzung der Landwirthschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel ist laut „K. Blatt“ ein Betrag bis zu 2000 M. für die Entsendung von Delegirten zum internationalen landwirthschaftlichen Kongreß und den sonstigen landwirthschaftlichen Veranstaltungen bei Gelegenheit der Weltausstellung in Paris eingestellt worden.

Vermischtes.

* Mainz, 28. Jan. Durch einen heute Nachmittag in dem Gebäude der Turngesellschaft ausgebrochenen Brand wurde der erst vor einigen Jahren erbaute schöne große Turnsaal vollständig ein Raub der Flammen. Man vermuthet, daß das Feuer durch eine Gaserplosion entstanden ist; unmittelbar nach einem furchtbaren Knall loderte auch schon die Flamme empor. Die dem Gebäude gegenüberliegende Kirche des Invalidenhauses schwebte in großer Gefahr.

* Der Gründer und Besitzer eines der größten Waarenhäuser der Welt, Ernst Lehmann, ist in einer Heilanstalt im Staate New-York gestorben. Lehmann kam im Jahre 1851 als zweijähriges Kind mit seinen Eltern von Deutschland nach Amerika. Die Familie ließ sich in Chicago nieder, wo Lehmann sen. eine kleine Korbfabrik gründete. Auch der Sohn eröffnete, als er herangewachsen war, einen Korbwaarenladen, den er im Jahre 1875 zu einem sog. Waarenhause erweiterte, welches er „The Fair“ nannte. Sein ganzes Betriebskapital betrug damals kaum 1000 Dollars. Aber Erfolg häufte sich auf Erfolg, und heute ist „The Fair“ ein neunstöckiges Gebäude, welches ein ganzes Straßenviertel einnimmt. Lehmanns Nachlassenschaft wird auf zehn Millionen Dollars geschätzt. Seit 1890 befand sich Lehmann als unheilbar geisteskrank in einem Irrenhause.

Patente.

Ertheilungen.

Vorrichtung zum Zusammenzwirnen der beiden Fadenenden einer Spule. J. Salzmann-Däniker und Ruser & Co., St. Gallen; Vertr.: F. C. Glaser und L. Glaser, Berlin.

Gebrauchsmuster.

Rippenkörper für Heiz- und Kühlzwecke mit nach Art von mehrgängigen Gewinden den Körper umschließenden Rippen. Erhard Stadelmann, Düsseldorf.

Handel und Verkehr.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 30. Jan. Sichten. Deutsche Bankplätze kurz 122.90.
London kurz 25.16 25.21. Lond. London, Mittelkurs 25.21.
Paris 100.10 bez., 100.22½ Br. Amtliche Notirung Deutschl. (Sicht 3½ Brief) 122.90. Deutschland 3 mt. 123.30. Privat-Wechseldiskont 4½ Proz.
* Rom, 30. Jan. Wechsel auf Berlin 131.80.
* Wien, 29. Jan. Deutsche Plätze 118.15. Marknoten 118.16.
* Mailand, 30. Jan. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 131.65.
auf Paris, lang. 107.20.
* Paris, 30. Jan. Deutsche Plätze 123.
* Petersburg, 30. Jan. Wechsel auf London 3 Monat 94.05.
Paris 3 Monat 37.30. Berlin 3 Monat 4[illegible] 46.30.
* London, 30. Jan. Deutsche Bankplätze 20.73 bez. 12.52
Petersburg 24[illegible] Paris 25.42

Berlin, 30. Jan. 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.50 B	Kopenhagen	8 Tage	112.00 B
	2 Monate	84.00 B	Petersburg	8 Tage	216.55 B
Madrid	14 Tage	83.25 B		3 Monate	215.35 B
	30 Tage	83.25 B	Warschau	8 Tage	216.05 B

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	4	98.00 B	Posener do. IV. V.	4	00.00
do. do.	3½	88.30 B	do. 1898	4	00.00
do. do.	3	83.50 B	Schles. Rentenbr.	4	00.00
Preuß. Kons. Anl.	4	98.30 B	do. do.	3½	94.50 B
do. do.	3½	88.30 B	Pr. Bodk. Stadtsch.	4	99.00
do. do.	3	83.50 B	Pommersche	3½	94.50 B
da. Staats-Schuldsch.	3½	00.00	do. V. VII	4	94.50 B
Berm. Staats-Anl.	4	00.00	do. X. XII. XVII.	4	94.50 B
Berliner Stadt-Anl.	4	101.40 B	do. IX. XI. u. XIV	4	94.50 B
do. do.	3½	94.50 B	do. XVIII.	4	94.50 B
Dortmund 65, 85, 89	4	00.00	do. XIX. unk. 1905	4	94.50 B
do. von 1886	4	00.00	Posener. Gold-Rente	4	100.60 B
Elberf. Stadt-Anl.	4	00.00	do. Pap.-Rente	4	99.00 B
			do. Silb.-Rente	4½	93.90 B

Bank-Aktien.

	Div.			Div.	
Nat. Diskonto-Ges.	8	131.10 B	Oberschl. Eisenbahn-B.	7½	137.50 B
Amsterdamer Bank	4		Allg. Wechslerbank	5	104.50 G
Bank f. elektr. Unter.	6	137.75 B	Württemberg. Bank	6	108.25 B
Berl. Bk. Gesellsch.	6	124.50 B	Berlin. & Co., Berlin	6	104.25 G
Barmer Bankverein	6	114.50 G	Disconto-Ges.	6	114.75 B
Berg.-Märkische	6	152.00 B	Preuß. Boden-Cr.	4	104.10 G
Berg.-M. Ind.-Bel.	6	124.75 B	do. Hr.-G.-Rente	4	104.10 G
Berl. Handels-Ges.	6	127.10 B	do. Kr.-G.-Rente	4	99.75 B
Wechselverkehr	6	127.00 B	do. Pfandbr.-Bk.	4	104.75 G
Deutsch. Bk. u. Disc.	6	127.00 B	Reichsbank	4	104.75 G
do. Grund-Cr.	4	122.10 B	Rhein. Hyp. Gläubiger	4	104.75 G
do. Genossch.-Cr.	4	125.10 B	Rhein.-Westf. Bodk.	4	104.00 G
Dortm. Bankverein	6	117.40 B	Schaaffh. Bankv.	6	114.75 B
Düsseldorfer Bankv.	6	126.00 B	Schlesische Bankv.	6	126.25 G
Elberfelder Bankv.	6	123.75 B	Weimarische Bank	6	104.75 G
			Westfäl. Bank	6	118.75 B

Industrie-Aktien.

	Div.			Div.	
Accumul. Berlin	4	126.50 B	Hamburg. Packetf.	4	128.10 B
Allgem. Elektricität	6	127.75 B	Ilse-Mining	4	104.75 B
Bank f. Bau u. Ind.	4	00.00	Ilseder & Co.	4	380.75 G
Baumaschinenbau	10	130.25 B	Joseph Theil. Br. A.	4	137.10 G
Concord. Bergw.-G.	3	118.00 G	Norddeutsch. Spier	4	104.75 G
Concordia Spinnerei	4	121.25 B	Nordd. Lloyd (neue)	4	123.10 G
Conföltdation	4	131.75 B	Phön. B. u. G. A.-A.	4	131.75 G
Dampfer-Ges. Hansa	4	124.75 B	Rhein. Elektrizität	4	104.75 G
Deutsche G.-B.-Gesellsch.	4	104.75 B	Rhein.-Westf. Kalkw.	4	104.75 G
Dortm. Akt.-Brauerei	4	126.00 B	Schuckert Elektr.-Ges.	4	123.75 G
do. Union-Brauerei	4	000.00	Stahlwerk Rich.-Ges.	4	128.00 G
Dynamite Trust	4	159.00 B	Städt. Gas A.-G.	4	128.00 G
Eschweiler Bergw.	4	247.75 B	Tivoli Aktien ug.	4	104.75 G
do. Pr.	4	000.00	Union-Elektr.-Ges.	4	104.75 G
Gel. Elektr. Unternehm.	4	125.50 B	Westf. Draht-Ind.	4	000.00
Gesellschaft für Motor.	4	164.00 B	Westf. Stahlröhren	4	123.90 G
Hagen. Kommunal-Werke	4	124.50 B	Wurmrevier	4	133.90 G

In- und ausländische Eisenbahn-Aktien.

	Div.			Div.	
Aachen-Maastricht	4	130.00 bB	Nordhardtbahn	4	141.50 G
Deutsche Eisenbahnbau	4	136.50 G	Italien. Südbahn	4	134.75 G
Dortm.-Gr.-Enschede	4	183.50 bB	do. Mittelm.	4	99.10 G
Lübeck-Büchen	4	161.25 bB	Jura-Sim. ung. Bd.	4	87.50 G
Marienburg-Mlawka	4	000.00	Ostrich-Freiburger	4	00.00
Warschau-Wiener	4	000.00	Lux Pr.-Henr.-Bahn	4	114.60 B
Amsterdam-Rotterd.	4	000.00	Schweiz. Centralb.	4	144.20 G
Canada-Pacific	4	90.00 B	do. Nordostb.	4	93.50 G
Nordd. Pacif. G.-A.	4	75.00 B	do. Unionb.	4	79.50 B

Peters & Co.

Aktienkapital M. 15,000,000. Reserve M. 2,680,000. Crefeld, 30. Jan.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	k. S.	169.80	169.40	Souvereigns	20.44
Rotterdam		2 M.			englische Noten	20.46
Antwerpen	100 Frc.	k. S.	81.35	81.05	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 M.			Dollar-Stücke	4.00
London	1 L.	k. S.	20.50½	20.45½	holländ. Noten	81.25
do.	1 L.	3 M.		20.27	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.55	81.25	österr. „	169.40
do.	100 Frc.	2 M.			amerikan. „	4.18
Italienische Plätze		k. S.	76.30	75.70	französische „	81.10
do.	do.	2 M.			österreichische „	84.50
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	80.95	80.65	Silberscheidemünze	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safen“.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Wir nahmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4 Proz., **bei** neunmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., **bei** sechsmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., **bei** dreimonatlicher Kündigung zu 2½ Proz., **bei** täglicher Kündigung zu 2 Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Goldwechsel.

Seide.

* Crefeld, 30. Jan. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen 21 Kr. 1537 Ctr. Rohseide, vom 1. bis 30. Jan. 673 Kr. 50.975 Ctr. Total: 694 Kr. 52.512 Ctr.

Baumwolle.

* Bremen, 30. Jan. Baumwolle, middl. amerik. gestrichen 42 Pfg.
* Havre, 30. Jan. Baumwolle, Nov. 52½ Frc.

Viehmärkte.

* Essen, 29. Jan. Schafemarkt. Auftrieb 500 St. Schafe, Schafe und Lämmer 40 Schweine 10-12 Ferkel 18-21 Läufer 39-51 St. das Stück.
* Duisburg, 29. Jan. Viehmarkt. Auftrieb 785 Rinder, 1a Ochsen und Gatenen 62-65, IIa 58-61, Kühe und Färsen 54-59, ältere 51-54, geringere 45-48, Kälber 48-58 M. 50 Stück Schlachtgewicht. 2121 Schafe, 1. Qual. 57-62, 2. 53-57, 3. 45-49.

Früchte und Viktualienmärkte.

* Crefeld, 30. Jan. Wochenmarkt. Es bestand, wenig Nachfrage. Rindfleisch 55-65, Kalbfleisch 70-80, Hammelfleisch 65-00, mag. Schweinefleisch 80, Schinken 90-120, Speckseite 75, Speck 70 Pfg. Butter 110-120 M. der Liter hies. Maß, Eier 250 St. 22 Pfg., fremde per Stück 2.00 M., per Stück 8-9 Pfg., Kartoffeln per Ctr. 3.50-4.00 M., Kohlrabi 1.20 M., Kopfkohl 2.50 M., weiß Kohl 18 Pfg., per Ltr. 2.30 M., Rothkohl 24 Pfg., per Ltr. 4.00 M. Endivien pro Stück 8-10 Pfg., Feldsalat 25-30 Pfg., Schnittsalat 25 Pfg., per Stück, Kopfsalat 15-20 Pfg., Wirsingkohl 25-40 Pfg., Kopfsalat 10 Pfg., Rosenkohl 20 Pfg., Meerrettig 30 Pfg., per Stück 6.00 Pfg., schwarzrettig 25-30 Pfg. per Bd., Rosenkohl 4 Bund 10 Pfg., Radieschen 6-8 Pfg. per Bund, Möhrchen 6 Bund-Möhren 6 Pfg., Möhren, rothe, Becher 30 Pfg., Zwiebeln 3.50 M., große per Becher 25 Pfg., Ltr. 2.00 M., Sauerkraut 15-20 Pfg., Schwarzwurzeln 5-10 Pfg., Meerrettig 20 Pfg., Kohlrabi 10 Pfg. 3 Stck., Rüben per Becher 25 Pfg., 30 Pfg., Rothkohl 8-10 Pfg., Wirsing 6 Pfg., Weißkohl 6 Pfg., per Pfd., Zwiebel 8-10 Pfg. per Pfd., Aepfel 4-8 Pfg. p. Pfd., Birnen 40-70 Pfg., Nüsse 20-30 Pfg., Weintrauben 100 Pfg., Aepfel 40 Pfg., Kastanien 20-25 Pfg., Feigen 25-30 Pfg., Apfelsinen 30-50 Pfg. per Pfd., Zitronen 10-15 Pfg., Bananen 15-30 Pfg., Ananas 1.00 M., Granatäpfel 15-20 Pfg. per Stck., Weihnachtsbäume und Blattgewächse sind reichlich vorhanden.
* Neuß, 30. Jan. Weizen, 1. Qual. 15.40, 2. 14.90, 3. 14.40 M., Roggen 1. Qual. 14.30, 2. 13.80, 3. 12.80 M., Hafer 1. Qual. 14.10, 2. 13.60, 3. 13.30 M., Stroh per 100 Kilo 3.00-3.50, Kartoffeln per 100 Kilo 4.00-5.00 M., Heu per 100 Kilo 5.00-6.00 M., Erbsen per 100 Kilo 1. Qual. 00.00, 2. 00.00 M., Bohnen per 100 Kilo 00.00 M., Linsen per 100 Kilo 00.00 M., Kartoffeln per 100 Kilo 3 M., Butter per Kilo 2.20 M., Eier per Mandel 2.20 M., Eier per Stück 2.63 M.
* Cleve, 30. Jan. Frischmarkt. Es notirten die 100 Kilo: Weizen 1. Qual. 16.12, 2. 15.84, 3. 15.56, Roggen, 1. Qual. 14.30, 2. 14.08, 3. 13.75, Gerste 1. Qual. —, 2. —, 3. —, Buchweizen 1. Qual. 16.25, 2. 15.94, 3. 15.63, Hafer 1. Qual. 13.50, 2. 13.00, Kartoffeln 5.00, Heu per Ztr. 2.50, Stroh per Schock M. 18.—, Butter per Kilo M. 1.80, Eier per 110 Stück 1.10.
* Duisburg, 30. Jan. Durchschnittspreise vom gestrigen Frucht-markt (100 Kilo): Weizen 1. Qual. 17.75, 2. 17.25, Roggen 14.50, Hafer 1. Qual. 13.75, 2. 13.25, Gerste 15.50, Kartoffeln 4.50, rothe 5.00, Heu 6.00, Stroh 3.20, Butter 100 M. per 9 Pfd., Eier per Mandel 0.90 M.
* Köln, 30. Jan. Frischmarkt. Preisfeststellungsamt gemäß § 11 der Frucht-Marktordnung. Weizen 00.00, Roggen 00.00, Hafer 00.00, Heu 6.40-8.40, Kleeheu 2.60, Strohstroh 1.90, Maischenstroh (Maggen) 2.70 M. per 100 Kilo.

Meteor. Station Crefeld (Kgl. Fachgreifschule) 31. Jan.

Beobachtungszeit	Barometer	Thermometer	Temperatur		Feuchtigkeit	Wind	Wetter
			Celf. Maxim.	Celf. Minim.			
7 U. M.	82	10	3°	1°	Maximum	NO 4	
2 U. N.	82	10	—	1°	2°	Minimum	NO 3	
9 U. A.	82	10	—	0°	0°	Minimum	NO 3	
7 U. M.	98	10	—	0°	0°		N 3	

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 0° Celf. (0° Reaum.)
Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Witterungsübersicht der Deutschen Seewarte vom 30. Januar.

Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Das barometrische Minimum liegt über Süddeutschland, gegenüber einem Maximum über Nordskandinavien, so daß in Mitteleuropa die östliche Luftströmung fortdauert. In Deutschland ist das Wetter trübe ohne erhebliche Wärmeänderung; allenthalben ist Schnee gefallen, meist jedoch nur in geringer Menge. Die Morgentemperatur liegt noch überall über dem Mittelwerth.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Frische bieſige
Eier
9 u. 10 Pfg. Ecerſtr. 171.

Kapitalien,
60% der Taxe. E. Feldmann, Louisenstraße. 8236

Kräftiger Junge,
der die Back- und Konditorei zu erlernen wünscht, gesucht.
A. Rosellen, Ecerſtraße 39. 8424

Wegen **Heirath** des jetzigen wird zu Ostern ein tüchtiges katholisches
Mädchen,
welches in Küche und Hausarbeit erfahren ist, gegen guten Lohn
gesucht.
Näheres Hochstraße 91.

Ein braves zuverlässiges
Mädchen
findet zu Ostern angenehme Stelle in einer kleinen Familie. 8467
Näheres Steckendorferstr. 4.

Suche
für meinen Sohn, welcher bereits 2 Jahre in einer Konditorei thätig war, wegen Sterbefalles des Prinzipals und Aufgabe des Geschäfts eine
Stelle zur weiteren Ausbildung.
Offerten unt. N. N. 8556 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hypotheken-, Kredit-, Kapital- und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Geschw. Artz

bewilligen auf sämmtliche noch vorräthige
Damen- und Kinder-Konfektion
33 Proz.,
auf Kleiderstoffe, Weisswaaren, Jupons, Gardinen etc.
10 Proz. Rabatt.

Die feierlichen Exequien für den verstorbenen
Herrn Ferdinand Stenzel
Kgl. Eisenbahn-Stationsvorsteher I. Klasse
finden gleichzeitig mit der Beerdigung
Donnerstag Morgen 10¼ Uhr in der **St. Johanniskirche** statt.

Maul- u. Klauenseuche
verhütet und heilt man am besten durch gründliche Desinfektion mittels
Formalin.
Dasselbe hat sich nach den neuesten Untersuchungen als am wirksamsten erwiesen.
Belehrende Drucksachen gratis bei
H. Dietz, Krefeld.

1 Dynamomaschine, 110 Amperes 105 Volts, von Schuckert,
1 Dynamomaschine, 50 Amperes 105 Volts, von Schuckert,
1 Dynamomaschine, 120 Amperes 110 Volts, von Lahmeyer,
alle drei in gutem Zustande und noch im Betrieb,
sind zu verkaufen.
Ferd. Westermann,
Sammt-Appretur, Krefeld. 8411

Soeben wieder eingetroffen:
Lösl. **Frühstück's-Suppen**
Gemüse- und Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze
MAGGI
bei
Gustav Kamphausen, Vereinstraße 123.

Der Pferdezucht-Verein zu Kapellen
hat von seinem
Vereinshengst „Vandale“
noch einige **Deckscheine** abzugeben.



Nähere Auskunft ertheilt der Schriftführer Herr **Johann Dimmers** zu **Niep.**
8345 **Der Vorstand.**

Grösstes Lager praktischer
Kontor-Artikel,
Drucksachen, Geschäftsbücher, Lithographien, Geldschränke, Bureaumöbel, Schreib-, Rechen- und Kopi-maschinen, Kopirpresser und Zubehör, Stempel, Schablonen, sämmtliche Zeichenmaterialien, Schreibutensilien, Zeichen-, Paus-, Lichtpauspapier und -Leinen bei
Peter Meis,
(Inh.: **Heinr. Meis**)
Königstrasse 138. **Fernsprecher 10.**
Bei kompletten Neu-Einrichtungen praktische Vorschläge und Extra-Rabatt. 4736

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen
für **minderjährige Arbeiter**
sind zu haben in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung“

Stadthalle.
Donnerstag, 1. Febr. cr., Abends 8 Uhr:
Karnevalistisches-Konzert
der Städt. Kapelle.
Entree für Nicht-Abonnenten 50 Pfg.
II. Theil: „Ein Karnevalsleben“. Tondichtung in 6 Aufschnitten von Richard Rauß.

14 bis 15000 Mark
erste Hypotheke auf jetzt oder halben Mai
gesucht.
Unterhändler verbeten.
Offerten unter J. B. 8495 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Notariats-Gehülfe.
Ein tüchtiger Notariatsgehülfe gesucht. Eintritt sofort.
Offerten an die Geschäftsstelle der „Niederrhein. Volkszeitung“ in **Krefeld** unter O. M. 8525 erbeten.

Suche
für meinen Sohn, Untertertianer, in besserer katholischer Familie zu Ostern
gute Pension
in **dichtester** Nähe des Gymnasiums.
Gefl. Offerten nebst Preisangabe unter X. 8548 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
zu Ostern gesucht 8557
Menn.-Kirchstraße 37.

Bürgermeisterei Johannisdorf.

(Verein zur Förderung des rhein. Karnevals.)

Unsere 2. Gala-Damen-Sitzung

findet am
Freitag, 2. Febr. (Lichtmeß), in den vergrößerten Räumen der Oelmühle statt. 106
Kassen-Oeffnung 7 Uhr. Anfang punkt 8 Uhr.
Der XIer Rath.

Karnevalszug-Komitee 1900.



Grosses Masken-Fest



Freitag, den 2. Februar (Maria-Lichtmeß), Abends 7 Uhr,

in sämmtlichen feenhaft dekorirten und elektrisch beleuchteten Sälen der **Königsburg.**

Punkt 12 Uhr: Aufzug der Prinzengarde u. Proklamation des diesjährigen Prinzen Karneval.

Vorverkaufs-Eintrittspreis für Herren Mark 3, eine Dame frei, jede weitere Damenkarte 1 Mark.

Der **Kartenverkauf** findet an folgenden Stellen statt: Restauration: Enzler, Königstraße, Foerster, Sternstraße, Goebels, Königstraße, Huppertz, Neumarkt, Königs, Marktstraße, Loerper, Ostwall, Stenders, Schinkenplatz, Wischer, Rheinstraße, Wilmeroth, Hochstraße. Zigarrenhandlungen: Hüwen, Fischelnerstraße, Neumann, Friedrichstraße, Nolden, Schinkenplatz.

Der **Kassapreis** beträgt für Herren 3 Mark und Damen 2 Mark.

Die Ausgabe der Damenkarten erfolgt am Donnerstag, den 1. Februar, von 12—2 Uhr Nachmittags und Freitag, den 2. Februar, von 11 Uhr Morgens bis Nachmittags 3 Uhr im Zimmer links der Restauration Anton Wischer, Rheinstraße.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Richard Pelzer, Inhabers der Firma Joh. Ingenbrand zu Krefeld wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Krefeld, 24. Januar 1900.

Kgl. Amtsgericht, Abth. 3.

Konkurs-Eröffnungen.*)

Bochum. Kaufmann Theodor Schrau. 4. 3. 1900.
Cassel. Händler Jakob Schmidt. 12. 3. 1900.
Erlangen. Weinwirthin Anna List. 1. 3. 1900.
Hannover. Kaufmann Adolph Drave. 1. 3. 1900.
Hannover. Kaufm. Ferdinand Mann. 19. 2. 1900.
Magdeburg. Kaufm. Richard Woltersdorf. 8. 3. 1900.
Mannheim. Kaufmann Karl Sternberg. 20. 2. 1900.
Offenburg. Kaufm. Ludwig Bechman. 15. 2. 1900.

*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Vereideter Bücherrevisor

F. Nievejan,

Krefeld,

— Dionysiusstrasse 79, —

mit langjähr. kaufm. Praxis, übernimmt alle schwierigen, kaufm. Arbeiten, als: Einrichtung der amerik. Buchführung, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen und Gutachten, Auseinandersetzungen, Liquidationen etc.

PATENTE etc. erwirken Joh. Friedr. Wallmann & Co. 74 Blumenstrasse BERLIN, O. Generalvertretung für Rheinland und Westfalen: **Rudolf Backhaus, Krefeld.** Bureau für Patentverwerthung.

Keinen Bruch mehr.

2000 M. Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden **vollständig geheilt wird.**

Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das

Pharmaceutische Bureau Valkenburg (L.), Holland.

Für Deutschland: L. Notermanns Hauptagentur Aachen, Kirschgraben Nr. 18.

Haus

Ostwall 4,

in unmittelbarer Nähe des neuen Bahnhofes, zu jedem Geschäft leicht einzurichten, insbesondere geeignet für Konditorei, Zigarren und Reiseartikel jeder Art,

zu verkaufen. 8139

Näheres Schulstraße 64.

Ein selbstständiger erfahrener

Bäcker- und Konditor-Gehülfe

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8523

Zur gefl. Beachtung!

Besonders günstige Insertions-Gelegenheit.

Wegen des auf **Freitag, den 2. Februar cr.,** fallenden Festes **„Maria-Lichtmeß"** gelangt das **1.** und das **2. Blatt** der dieswöchentlichen **Sonntags-Nummer** bereits **Donnerstag Abend** zur Ausgabe. **Anzeigen** für das 1. und 2. Blatt erbitten wir uns bis spätestens **Donnerstag Nachmittag 4 Uhr,** größere möglichst schon Vormittags. Für das **3.** und das **4. Blatt,** welche **Samstag Mittag** erscheinen, werden Anzeigen bis spätestens **Samstag Vormittag 9½ Uhr** erwünscht.

Geschäftsstelle der „Niederrh. Volkszeitung" und des „Krefelder Stadt-Anzeiger",

verbunden

mit dem „Krefelder Tageblatt",

Friedrichstraße 41. Telephon 354.

Robes — Konfektion.

Gestatte mir hierdurch den geehrten Damen von Krefeld und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, dass ich nach langjähriger Thätigkeit in ersten Häusern am hiesigen Platze ein

Atelier für feinere Damen-Konfektion

eröffnet habe.

Indem ich mein neues Unternehmen bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtend 8543

Johanna Vorenberg,

Hochstr. 37a I. Hochstr. 37a I.

Freiburger Geld-Lotterie.

Hauptgewinne: Mark 50,000, 25,000, 20,000, 10,000 u. s. w. 75,000 Mark als Prämie auf das zuletzt gezogene Loos.

Ziehung vom 10. bis 13. Februar cr.

Loose à **3** Mark.

Bei Versendung nach auswärts sind 10 Pfg. für Porto, und wenn Ziehungsliste gewünscht wird, noch 20 Pfg. extra einzusenden.

H. Creutzberg, Lotterie-Agentur, Krefeld, Hochstraße 91.



Gustav Korting,

Uhrmacher,

Uhren- u. Goldwaaren-Geschäft

KREFELD,

66, nur Neuestr. **66.**

Empfehle mein großes Lager aller Sorten Uhren und Goldwaaren zu den äußerst billigsten Konkurrenzpreisen.

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste **3** Jahre schriftl. **Garantie.**

Spezialität: Goldene Herrenketten, 585 gest. = 14 Karat, à Gramm M. 2.50. 8542

Durchaus solide und genaueste Ausführung von Reparaturen.

Wegen Vergrößerung des Pianoforte-Lagers

Ausverkauf

sämmtlicher kleineren Artikel,

als: Streich-, Blas- und Schlag-Instrumente, Bestandtheile, Akkordeons, Automaten, Polyphons, Symphonions 2c., Notenplatten hierzu, Musikalien 2c.

mit bedeutendem Rabatt. 8297

Eduard Schürmann, Ostwall 106.

Vlissingen-Queenboro Route.

Zweimal täglich nach und von England.

Tag- und Nachtdienst.

Direkte Fahrkarten und Gepäck-Abfertigung nach und von London.

Näheres, sowie Uebernahme von Gütern durch

Charlier & Scheibler,

Speditionsgeschäft, Krefeld.

Druchsachen aller Art liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdruckerei, M. Buscher.

Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

für

Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke,

verbunden mit einer

Deutsch-nationalen Kunst-Ausstellung

Düsseldorf 1902.

Wegen Bemessung der Größe unserer Ausstellungsgebäude ist **eine baldige Anmeldung dringend erwünscht.** Anmeldebogen und Ausstellungs-Bestimmungen durch unser Bureau, Jakobstraße 14.

Die Ausstellungsleitung.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.

Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.

Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Sonntags zwei Vorstellungen, Anfang ½4 und 8 Uhr.

Ab 1. neues Programm.

Pensionat und Haushaltungs-Schule

St. Maria

der Englischen Fräulein

Bad Homburg v. d. Höhe, Dreikaiserhof.

Gründliche Ausbildung in der deutschen, französischen und englischen Sprache. Handarbeiten, Zeichnen, Malen, Musik.

Anleitung zur Führung eines einfachen und feineren Haushaltes, nebst Unterricht in den dazu gehörigen Fachwissenschaften.

Freie gesunde Lage des Hauses in nächster Nähe des Waldes und der Kur-Anlagen.

Eintritt kann zu jeder Zeit stattfinden.

Prospekt und nähere Auskunft durch

7762 **die Oberin.**



Attest:

Dr. med. A. B., prakt. Arzt in St. schreibt: Ihr **„Magendoktor" ist ausgezeichnet,** im hohen Grade **Appetit befördernd** und von **angenehmem, herzhaftem Geschmack.**

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den gelerten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Wurmischen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmische Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen, Flaschenverkauf auch in den Konzession. Drogerien und Delikatessenhandlungen. 7775

Jakob Bopes, St. Tönis.

Für eine sehr leistungsfähige Rolläden- und Jalousienfabrik, deren Fabrikate sehr gerne gekauft werden, werden tüchtige, mit der einschläg. Kundsch. gut vertraute

Vertreter

gegen hohe Provision ges. Off. a. **Haasenstein u. Vogler A. G., Köln** sub F. A. 931. *

Die Erneuerung der Loose

zur 2. Klasse 202. Lotterie hat bei Verlust des Anrechts **bis Montag Abend 6 Uhr, den 5. Februar cr.** längstens planmäßig zu erfolgen. 8546

Die Königl. Lotterie-Einnehmer **Liebig, Meinecke, v. Weiler**

Für eine hiesige Kolonialwaaren-Großhandl. wird zu Ostern ein junger

Mann

mit guter Schulbildung in die Lehre gesucht.

Offerten unter A. L. 8551 an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Zum baldigen Eintritt

Mädchen

für Küche und Haus in kleinem Haushalt nach **Aachen** gegen hohen Lohn

gesucht.

Offerten unter T. U. 8549 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

In Bäckerei u. Konditorei sof.

selbstständ. Gehülfe ges.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8527

Stadttheater.

Mittwoch, den 31. Jan. 1900: 84. Abds.-Vorstlg. (roth).

Novität! Novität!

Gewitternacht.

Drama von Ernst v. Wildenbruch. Anf. 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Zu dieser Vorstellung haben Abonnements-Gastkarten keine Gültigkeit.

Donnerstag, 1. Februar 1900: (außer Abonnement)

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Novität! Novität!

Der Probekandidat.

Schauspiel von Max Dreyer.

*** Malte Heitmann — — —

— — — Dir. Anton Otto.

Anfang 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.

Gelmühle.

Mittwoch, den 31. Januar u. Donnerstag, den 1. Febr.:

2. und vorletzter

humorist. Abend

der

Original-Leipziger

Quartett- u. Konzert-Sänger sowi Auftreten des anerkannt besten Sopransängers u. Damen-Imitators **Herrn Hedrich.**

Direction: Paul Belzer.

Streng dezentes Programm mit vollständig neuen Vorträgen und hocheleganter Ausstattung.

Anfang präzise 8½ Uhr.

Entree: Reservirter Platz M. 1.25, 1. Platz M. 1. 2. Platz 50 Pfg.

Billets im Vorverkauf: Reservirter Platz M. 1, 1. Platz 80 Pfg. sind in der Zigarren-Handlung von **J. Neumann** und bei Herrn **Maaßen** in der Gelmühle zu haben.

Dem geehrten Publikum wirklich genußreiche Stunden versprechend, laden z. diesen humoristischen Abenden ergebenst ein

8537 **Die Obigen.**

Kaiser-Panorama,

Hochstraße 122,

Ecke der Poststraße (Parterre)

Diese Woche:

Eine interessante Wanderung durch

Jerusalem

im Jahre 1898.

Aktien-Gesellschaft „Erholung".

Mittwoch, 7. Februar, Abends 8½ Uhr:

Ballotage.

Der Vorstand.

Photographie.

Neues Verfahren.

6 Visit	Mark	2.75
12 Visit	„	4.—
6 Kabinett	„	8.—

Atelier Werner,

Rheinstraße, 5974

an der Dionysiuskirche.

Ein stilles properes

Mädchen

in einem Geschäftshause auf dem Lande

gesucht.

Familiäre Behandlung zugesichert.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8474

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.